

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Natur und Kunst**

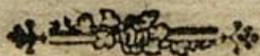
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

**Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August**

**Leipzig, 1793**

8. Die Rothtanne.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10111**

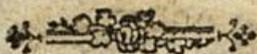


gesetzt. Der Stamm ist glatt und gerade, mit einer dicken, gelbröthlichen Rinde überzogen. Die Blätter, welche man ihrer Gestalt wegen, Nadeln nennt, sind dunkelgrün und glänzend, und stehen paarweise in einer kleinen Scheide beisammen. Der Samen besteht in länglichen schwärzlichen Nüsschen oder Körnern, welche einen weißen, unessbaren Kern haben. Er ist fast 23 bis 24 Monathe in seinen Zapfen verborgen, ehe seine natürliche Aussaat erfolgt. Eichhörnchen und Kreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) sind den Zapfen sehr nachtheilig. Das Holz der Kiefern ist sehr gut zum Schiffsbau, auch werden, in Ermanglung der Eichen, Wellbäume, Sägeblöcke, Bohlen, u. d. gl. daraus gefertigt, und es zu Pumpen, Stangen, Schiffbrücken, Wassertrogen und Brunnenröhren, von den Tischlern auch zu Fensterrahmen, Fußböden, allerhand Fournirarbeit, Tafeln, Kasten und Kleiderschränken gebraucht. Das gleichwüchsigste und feinste läßt sich sehr zart verarbeiten, und wird zu Resonanzboden behobelt.

#### 8. Die Rothtanne (1).

Treibt nach der natürlichen Beschaffenheit des Grundes und der Lage einen überaus hohen und

(1) *Pinus picea*. Bechtanne. Schwarze Tanne. Feuchttanne. Fiechtanne. Fichte. Rothe und weiße



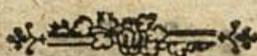
und massigen Stamm, der in 60 — 80 Jahren schlagbar ist, in 100 Jahren aber erst recht starkes 12 und 16zölliges Bauholz giebt. Sie erreicht eine Höhe von 120 bis 150 Fuß, und ist unter den europäischen und nordamerikanischen fast einer der höchsten Bäume. Die Rinde der Rothtanne ist roth, oder rothbräunlich, dabey zähe und biegsam, hat eine stark zusammenziehende Eigenschaft, und wird besonders von Rothgerbern sehr gebraucht. Die Blätter oder Nadeln, welche die jungen Triebe ganz bedecken, stehen einzeln auf allen Seiten, bis sie hernach mehr in 2 Reihen einander gegen über zu stehen kommen. An trocknen Zweigen, wenn man sie aufheben will, fallen sie bald ab. Die Fruchtzapfen, welche, wie die kleinen Kieferzapfen, unter sich gebogen wachsen, werden 3 mal länger, auch stärker als an der Kiefer. So lange sie frisch sind, haben sie ein wohlriechendes Harz; auch unter jeder Schuppe führt eine jede in besondern Vertiefungen 2 rothe geflügelte herbe Kerne, mit einem weißen Marke, die sie im September und Oktober des folgenden Jahres zur Reife bringen, und nach 9 Monathen abfliegen lassen. Die äußern Schuppen, welche den Zapfen bilden, sind klein und spizig rund, die  
innern

weiße Fichte. Sächsische Fichte. Rothfichte.  
Weichbaum. Weichtanne.



innern dünner und eyrund, und ziehen sich, so weit sie entblößt sind, auf das länglich viereckigte. Dergleichen Zapfen, die eben so lange wachsen als die Kiefernzapfen, erzeugen sich in vielen Gegenden, kaum in 4 oder 6 Jahren zu einer recht beträchtlichen Menge, aber wohl jährlich einzeln. Die Rothtannensaat wächst sparsam, und das erste Jahr etwa 1 Zoll lang, gegen den Sommer mit 9, 10 Nadeln, bis sie im 4, 5, 6ten Jahre schneller in die Höhe gehet, und längere, auch stärkere Triebe und Quirl ansetzet. Das gesunde recht reife Rothtannenholz ist weiß. Der Kern ist feste, und ohne Harzsaft, welcher sich mehr in dem noch jungen Holze und zwischen der Rinde befindet. Das Holz wird zu Masten, Balken, Brettern, Latten, Tischen, Schränken und andern Geräthen verarbeitet. Das Harzreißen an der Rothtanne, als dem besten Pech- oder Harzbaume muß an vielen Orten wegen der Menge des Harzes geschehen, welches die schönsten und im besten Wachsthum stehenden Bäume sehr leicht erstickt, daß ganze Dörfer deshalb vertrocknen. Ein drey Fuß dicker Baum giebt das meiste Harz, und kann dergleichen auf etliche 20 Jahr geben, wenn ordentlich und vorsichtig damit umgegangen wird.

9. Die

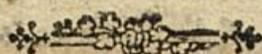


## 9. Die Birke (2).

Einer der allergeeinsten Bäume in verschiedenem Grunde. Die Wurzel ist stark und ästig, gehet aber nicht sonderlich tief. Der Schaft einer ausgewachsenen Birke in gutem Grunde ist gerade, glatt, und 70 bis 90 Fuß hoch, dabey wol 15 bis 18 Zoll dicke. Er endigt sein Wachstum höchstens in 50 bis 52 Jahren, wird aber schon vor dem 40sten Jahre haubar. Im Unterholze wird die Birke alle 10 bis 15 Jahre zu Reife, zu guten Stangen, Brenn- und Kohlholze hingegen, erst in 20, 25, bis 30 Jahren gehauen. Die äußere dünne Schaale der jungen Birken und ihrer Zweige ist braun, und die innere Rinde schwarz-roth oder dunkelbraun. Wenn sie aber stärker werden, ist der Schaft, und die Hauptäste oder Zacken mit einer schneeweißen, glatten Rinde überzogen. Wenn sich das Wachstum der Birke nach und nach endigt, wird die ganze äußere Borke, die vorher biegsam war, immer spröder, dunkler und rißiger. Das Laub kommt im Frühjahr, wenn aller Frost vorüber ist, aus langen, dünnen, spizigen Knospen hervor, ist anfangs faltig, kraus und wollig, und

(2) *Betula alba*. Gemeine weiße Birke. Berke. Nane. Wasserbirke. Hangelbirke. Mutterbirke. Haarbirke.

und hat einen angenehmen, sich weit verbreitenden Geruch. Der Samen geräch, wie bey andern Holzarten, nicht immer. Wenn er reif wird, ist er klein, zart, gelblich, oder braun. Wenn er vollkommen und überflüchtig ist, führt ihn der Wind, der Leichtigkeit halber, Meilen weit, und oft an solche Dertter, wo man sonst rings umher keine Birke zu sehen gewohnt ist. Ueberhaupt hat keine Holzsaat weniger Schwierigkeit, keine belohnt sich reichlicher, keine ist von anhaltendem Nutzen, als die Birkenfaat. Das Holz ist gemeiniglich zähe, und das untere Stammende läßt sich viel schwerer spalten, als das Zopfende. Es stockt so wol auf dem Stamme, wenn die Rinde mit Moos überzogen ist, als auch in der freyen Witterung, und in nassen Orten. Die Land- und Ackerwirth, Sieb- und Korbmacher, Böttcher, Drechsler und Tischler verarbeiten das Birkenholz gerne. Es wird auch zu Hopfenstangen, Leiterbäumen, Karren, Deichseln, 2c. verbraucht, auch zu Morden, Backtrögen, und vielen andern Maschinen, die Schlag und Stoß aushalten sollen, angewendet. Das Brennholz von Birken ist vortreflich. Es muß aber völlig austrocknen, und in der Rinde nicht lange, wenigstens nicht über ein Jahr, in allzugroßen Haufen an solchen Orten heysammen liegen, wo die trockne Luft nicht über-



all beständig streichen kann, wenn es nicht stocken, und von seiner Güte viel verlieren soll. Die Birkenkohlen sind vortreflich zum Schmelzen, geben auch keinen so häufigen und schädlichen Dampf, wie viele andere Arten. Ein Centner reifes und gesundes Holz giebt etwa 20 bis 22 Pfund Kohlen. Der Ruß wird zur Buchdruckerfarbe für den besten gehalten. Die Rinde, welche als Nien brennet, wird zum Anzünden, und auch zum Gerben gebraucht. Mit Alaun gekocht, färbt sie das Garn recht rothbraun.

#### 10. Die Erle (3).

Die Erle ist eine Birkenart. Sie kommt vorzüglich schön, und schnell in schwarzem, morastigem, fettem, und dabey warmem Grunde fort. Der Samen schlägt auch in feuchtem Boden gut an, aber nicht im trocknen, auch nicht, wenn er im Wasser zu hart wird. Die Wurzel greift in solchem Boden weit um sich, und saugt zugleich das Wasser so stark an, daß die Erlen sehr viel dazu beytragen, um Moräste nach und nach selbst auszutrocknen. Der Stamm endigt sein Wachsthum insgemein in 40, 50, höchst

(3) Betula Alnus. Eller. Esse. Urle. Erlenbaum. Schwarze Erle. Drinbaum. Ditterbaum. Elst. Elten. Elsterbaum.